

Geschichtliches aus Gemeinden.

Der Kirchenbau zu Eichstock bei Dachau 1841.

Die königliche Regierung soll den Ort bestimmen.

Die Mennoniten, die sich in den Jahren 1818—1852 nördlich von Dachau niederließen, stammten größtenteils aus der Rheinpfalz, einige auch aus dem Elsaß und aus Baden. Vielsach wohnten 3—5 Familien auf einem Gehöft beisammen. Die Wohnsitze

waren mehrere Kilometer von einander entfernt. Zu Gottesdiensten kamen die Familien in Stachusried (auch Hammerhof genannt) und in Eichstock zusammen, wo sie sich in den Jahren 1818 und 1819 zuerst angekauft hatten und besondere Versammlungsräume einrichteten. Durch Fleiß



Aufnahme: D. Dettweiler

Die Kirche zu Eichstock.

und Sparsamkeit gelangten die Mennoniten bald zu Wohlstand, der es ihnen ermöglichte, eine Kirche zu bauen. Einige Schwierigkeiten verursachte ihnen die Wahl des Ortes, der zentral gelegen sein sollte, damit nicht allzu große Entfernungen die Teilnahme am Gottesdienst beeinträchtigen. Zur Wahl standen die beiden Orte, in denen bisher schon Versammlungen gehalten wurden, Hammerhof und Eichstock. Nun ergaben sich Meinungsverschiedenheiten, die nicht leicht zu überwinden waren. Ein Teil verfiel auf den Ausweg, die Entscheidung durch die Regierung treffen zu lassen. Am 3. Juni 1840 richtete der 1839 zum Prediger gewählte Elias Dettweiler vom Hammerhof mit Joh. Dahlem von Thann, Johann Deutsch von Dortmund und Heinrich Lense von Dittersberg bei Schrobenhausen an die „Kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern“ eine Eingabe, in der sie für die Errichtung eines gemeinsamen Bethauses und die Anlegung eines

ziehungen angegeben sind¹⁾. Es werden darin auch die Orte verzeichnet, in denen vor 100 Jahren Mennoniten gewohnt haben. Da das von Anfang an geführte Kirchenbuch nicht mehr vorhanden ist, seien hier die Hausväter mitgeteilt:

1. Johann Strohm, Mennonitenvorsteher zu Wagenried mit seinen beiden bereits anässigen jedoch unverheirateten Söhnen Heinrich und Peter Strohm, 2. Johann Berchold mit der Großmutter seiner Ehefrau, der Austrägerin Susanna Krämer zu Wagenried, 3. Jakob Dester in Harreszell, 4. Jakob Ruth, Schwiegersohn von Johann Strohm in Harreszell, 5. David Ruth, Schwiegersohn von Johann Strohm in Eichstock, 6. Johann Ruth, Bruder des Vorgenannten ebendasselbst, 7. Jakob Fuchs von Goppertshofen bei Dachau, 8. Johann Weber in Einsassen bei Schrobenaufen, 9. Elias Dettweiler zu Hammerhof, 10. Christian Dettweiler zu Hammerhof, 11. Johann Schmitt zu Hammerhof, 12. Jakob Hauri zu Lanzenried, 13. Elisabeth Eger Wwe. zu Taffern, 14. Michael Krämer zu Lung, 15. Daniel Staufer zu Lung, 16. Samuel Berger in Fränking, 17. Johann Dahlem in Thann, 18. Johann Deutsch in Thann, 19. Jakob Hirscher in Thann, 20. Jakob Lömann in Thann, 21. Jakob Seiz in Thann, 22. Gerhart Vogt von Lichthausen, 23. Abraham Vogt in Lichthausen, 24. Georg Vogt in Lichthausen, 25. Heinrich Dahlem in Kemoden bei Pfaffenhofen, 26. Heinrich Dester in Edersberg bei Pfaffenhofen, 27. Jakob Hahn in Sulzbach bei Pfaffenhofen, 28. Jakob Dettweiler in Vierholzen bei Pfaffenhofen, 29. Heinrich Lense in Dittersberg bei Schrobenaufen mit seinem bereits anässigen jedoch noch unverheirateten Sohn Jakob Lense daselbst.

In der Eingabe wird betont, daß von diesen 29 Familien nur die ersten 6 Familien näher bei Eichstock als bei dem Hammerhof wohnen; die entferntesten von ihnen (in Wagenried) haben nach Eichstock $\frac{3}{4}$ Stunden, nach Hammerhof dagegen $1\frac{1}{4}$ Stunden zu gehen, Fuchs und Weber sind von Eichstock und Hammerhof gleich weit entfernt, alle übrigen Familien haben nach Eichstock eine um $\frac{3}{4}$ Stunden größere Wegstrecke als nach Hammerhof. Daraus ginge hervor, daß es zweckmäßig wäre, das Bethaus auf dem Hammerhof zu errichten. Allerdings hätten sich 7 Familienhäupter für den Kirchenbau in Eichstock entschieden, obwohl sie näher am Hammerhof als an Eichstock wohnten. In dem Schreiben wird der Einfluß des Predigers Johann Strohm vermutet, der wie allbekannt sei, „durch Gefälligkeiten aller Art von jeher einzelne seiner Religionsgenossen an sich zu fesseln wußte“.

Die Hammerhöfer hatten mit ihrer Eingabe keinen Erfolg. Die Regierung gab ihre Genehmigung zur Erbauung der Kirche zu Eichstock durch folgenden Erlaß des Königs Ludwig I. vom 31. Januar 1841:

¹⁾ Ein chronologisches Verzeichnis der eingewanderten Familien wurde bereits in den „Mennonitischen Blättern“ 1856, S. 63 und im Mennonitischen Lexikon I, 534 mitgeteilt. — Gleich nach der Gründung der Gemeinde wurde dem Prediger Johannes Strohm vom Landgericht Dachau ein Formular übergeben, in das die Geburten, Trauungen und Sterbefälle einzutragen waren. Ein Auszug mußte dem Landgericht jeweils zum Jahreschluß mitgeteilt werden.

„Seine Majestät der König haben die Erbauung eines Bethauses für die Mennoniten in den Landgerichtsbezirken Dachau, Schrobenhausen und Pfaffenhofen nach dem vorgelegten Entwurf Littera B. und nach dem auf Littera B. beigefügten, von dem Baukunst-Ausschusse verbesserten Facciata-Entwurf, wodurch die Kosten nicht vermehrt werden, allergnädigst zu genehmigen und zu bestimmen geruht, daß die Anlegung des fraglichen Bethauses samt Begräbnisplatz zu Eichstock zu geschehen habe. Die k. Regierung K. d. J. hat hiernach das weitere zuverfügen und die Beilagen des Berichts vom 21. Oktober v. J. zurückzuempfangen.“²⁾

Die Kirche wurde noch im Jahre 1841 auf einer Anhöhe von Eichstock erbaut, wo sie mit den beiden stattlichen Linden weithin sichtbar ist und sich dem Landschaftscharakter anpaßt. Einige Jahre später setzte in der Gemeinde eine Abwanderung nach Nordamerika ein. Die Reihe eröffnete 1844 Elias Dettweiler, der sich im Staate Iowa niederließ. Ihm folgten in den nächsten Jahren weitere Familien. Auch Johannes Strohm schloß sich mit seinen zahlreichen Kindern und Enkeln der Wanderbewegung an, starb aber bereits am 11. Tag nach seiner Ankunft in Westpoint am 2. September 1852.

Durch diese Auswanderungen ist die Zahl der Mitglieder der Mennoniten-Gemeinde Eichstock stark zurückgegangen. Das Mennonitische Adreßbuch von 1936 weist nur noch 8 Familien auf. Der die Kirche umgebende Friedhof wird vielfach auch von Mennoniten-Familien in Anspruch genommen, die nicht zur Gemeinde Eichstock gehören.

Christian Hege.

Aus Akten-Veröffentlichungen.

König Ferdinand und die Täuferverfolgung.

Das Reichsgesetz von 1529 zu mild!

Durch die Veröffentlichung der politischen Akten des 16. Jahrhunderts kommt auch einiges Licht in die großen Unternehmungen, die sich gegen die Täuferbewegung richteten. Neue Aufschlüsse geben vor allem die von Johannes Kühn bearbeiteten und durch die „Historische Kommission bei der bairischen Akademie der Wissenschaften“ herausgegebenen Deutschen Reichsakten unter Kaiser Karl V. Der 1935 erschienene 7. Band (1. Halb-

²⁾ Bayer. Hauptstaatsarchiv, Abt. Kreisarchiv, München, Regierungsakten Fasc. 685 Nr. 66 (Mennoniten oder Wiedertäufer 1824—1847).